

# Mitteldeutsches Land

## Freien-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang Nr. 177

Schriftleitung, Verlag v. Druckerei Halle (S.), Große  
Bismarckstr. 10/11, 6. Stock. Fernr. Halle 3040 (Halle)  
Gesamtdr. im Halle 304. Sonnt. (Halle) 3040  
Besicht für den Druck auf elektr. u. Halbleitern

Halle (S.), Montag, den 2. August 1937

Preis: 1,25 RM (einkl. 0,15 Verbr.)  
u. 0,25 Sonntags; a. b. 2,00 RM (einkl.  
0,25 Verbr.) (Sonntags) inkl. 0,25 Verbr.  
- Mittw. 20 Pf. - Auslandsp. a. Brief

Einzelpreis 15 Pf.

# Begeisterung sprengte jede Abspernung

Der Breslauer Festzug der Sängere wurde zu einer gewaltigen Kundgebung deutschen Volkstums / Eine spontane  
Huldigung für den Führer warf alle Pläne um / Jubel um die auslandsdeutschen Sängere im Festzug

Nach der großen deutschen Weibstunde des Deutschen Sängerbundesfestes am Sonnabendabend, auf der der Führer das Wort an über 500 000 Volksgenossen richtete, gestaltete sich der sonntägliche Festzug und vor allem der Vorbeimarsch der mehr als 30 000 Auslandsdeutschen vor dem Führer, der den Schlußakt des 12. Deutschen Sängerbundesfestes darstellte, zu einem Bekenntnis zum deutschen Volkstum, wie es in dieser elementaren und spontanen Nacht noch nie erlebt worden ist. Mehr als zwei Stunden zogen die Vertreter des deutschen Volkstums mit fremden Seiten an dem Führer vorbei. Die überwältigende Erregtheit und Begeisterung der zehntausende Deutschen jenseits der Grenzen, die in diesem Augenblick zum ersten Male dem Führer sahen, war ein unaussprechliches Erlebnis für alle Zeugen dieser großen Stunde. Nie zuvor ist die Verbundenheit der Deutschen in aller Welt mit ihrer Heimat und ihrem Volkstum so maßvoll und so mitreißend zum Ausdruck gekommen wie in dieser einzigartigen Kundgebung.

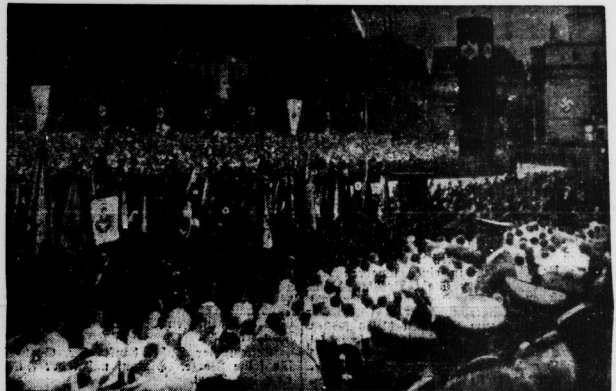
Immer wieder mußte der Zug lange Zeit unterbrochen werden, und die Muffel wurde überhört durch die ekstatischen Schreie der Begeisterung. Alle gutgemeinten Abspernungskorrekturen waren nutzlos, die Männer und Frauen stürzten zum Führer, tausende von Händen streckten sich ihm entgegen; und schließlich bis ins Zielteile erstarrten, riefen der Führer immer wieder die Hand. Viele von den Zehntausenden, die hier vorbeimarschierten, hatten eine Keihe von Hunderten und Tausenden von Kilometern zurückgelegt. Unter ihnen waren Angehörige des Deutschen aus Südamerika, Nord- und Südamerika, besonders zahlreich aber aus den angrenzenden Ländern, aus Österreich und der Tschechoslowakei, aus Polen und den Balkanländern, kurz aus allen Ländern, wo Deutsche wohnen, die ihr Volkstum im Wort und Tat pflegen. In ihnen allen, woher sie auch kamen, kam in dem Augenblick, da sie dem Führer Auge in Auge gegenüberstanden, beäugend zum Bewußtsein, was der Führer am Vorabend in so wunderbaren Worten zu ihnen gesagt hatte. Sie empfanden das Glück, an der Parade und in der Urkeime ihres gemeinsamen Volkstums zu weilen und den Mann zu sehen, der diese ihre alte Heimat zu neuer Macht und neuer Freiheit geführt hat, der es ihnen wieder ermöglicht hat, stolz darauf zu sein, daß Deutschland ihre Heimat im Volkstum, Sprache und Blut ist.

Der anfangs die Mitte zwischen den beiden gegenüberliegenden Tribünen einhaltende Festzug kam gleich bei den ersten auslandsdeutschen Gruppen aus der Bahn. In überschwümmender Begeisterung brachen sie ersten aus der Reihe aus. Der Mann war gebrochen, und alles führte nun auf die Führertribüne an, dem ganzen Zug für die

folgesetzt die Richtung gebend. Immer wieder ergriß der Führer die ihm entgegen gestreckten Hände der liebenden und weinenden Menschen und drückte sie herzlich. Kleine Sträußchen, mit viel Liebe gebunden, wurden ihm überreicht, und er nahm sie mit Dank. Die in nächster Nachbarschaft des Führers lebenden Persönlichkeiten mußten viele Sträußchen anheben, da der Führer sie nicht alle fassen konnte. Mit äußerster Mühe gelang es der Festzugsordnung zunächst noch einmal, den Zug wieder in Gang zu bringen und in Ordnung zu halten, bis dann schließlich wieder jemand die rote Fahne durchschritt und schon ist die ganze Sängeregruppe unterhalb der Führertribüne zusammengedrängt und bringt dem Führer durch ihre deutschen Lieber ihre Huldigung dar. Die Gruppe der auslandsdeutschen Sängere war mit Schreien, die ihre Herkommen aus aller Welt gegenbekunden, stehen wie angewurzelt vor der Führertribüne zusammengedrängt, zusammengepreßt, aber leuchtenden Auges, immer wieder die Tränen abwischend und in Heirats ausbrechend.

Die Muffel der Arbeitsdienstkapelle, die immer wieder versucht, den Zug durch Marschmusik in Gang zu bringen, geht ebenso in dem allgemeinen Jubel und Trübel unter wie die aller Gesangsvereinskapellen, die ungeachtet des Spielens der Arbeitsdienstkapelle dem Führer auf ihre Plätze, indem sie mit stottern Marschweisen auch noch auf den Platz vorzudringen. Die SS. läßt übermäßig von diesem Eindruck, die Volksgenossen deutscher Art gewöhnen. Die Stürme der Begeisterung werden organisierte Ausmaße an, als Abordnungen der Sängerbundmitglieder aus Praetoria am Inn, der Gebührligkeit des Führers, im Festzug marschieren. Die aus dem inneren Herzen strömenden Huldigungen nehmen schließlich einen derartigen Umfang an, daß von einer geordneten Weiterführung des Festzuges durch die Stadt keine Rede mehr sein kann. Erst einer SS.-Abteilung in dreifacher Reihe gelang es schließlich, als die Menge überhaupt nicht mehr wandern und weichen will, den Zug einigermaßen wieder in Gang zu bringen. Zwei Stunden länger als nach der reinen Marschzeit des Zuges berechnet, blieb der Führer, umarmt von liegenden, stehenden, Hände schüttelnd, auf der Führertribüne, um alle deutschen Sängere aus dem Ausland an sich vorbeizuführen zu lassen. Als dann die letzte Gruppe des Festzuges an ihm vorbeizog, brandeten zum zweiten die Wogen der Begeisterung zum Führer empor.

Der so erscheinende Festzug des 12. Deutschen Sängerbundesfestes war eingeleitet worden durch eine berittene Abteilung der Schutzpolizei in ihrer neuen Paradeuniform, gefolgt von dem Fahnenstab des Deutschen Sängerbundes. Nachdem fast eine Stunde lang die deutschen Sängere aus allen Gauen, aus der Grenztribüne vorbeizugezogen waren, schlingte sich der Bundeskonterreagen, unter feierlicher Estille empfing das vorbeizuführende



Der Führer beim Festzug der deutschen Sängere  
Unser Bildtelegramm zeigt Adolf Hitler bei der Abnahme des Festzuges. An der Spitze der Sängerefähnen das ehrwürdige Bundesbanner des Deutschen Sängerbundes. (Scherl-Bilder.)

Englands Premierminister schrieb an Mussolini

## London in Erwartung eines Antwortbriefes des Duce

Zusammenkunft der früheren Locarno-Mächte geplant?

Ein Handschreiben des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain an Mussolini am 28. Juli wird dem führenden Londoner Montagsblätter besprochen. Sie knüpfen einige Erwartungen daran, sowohl auf eine Verbesserung der italienischen Beziehungen als auch auf eine bessere europäische Verständigung überhaupt. In diesem Zusammenhang behauptet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, Chamberlain hoffe, eine Zusammenkunft der früheren Locarno-Mächte zustande zu bringen. Außenminister Eden werde möglicherweise einen persönlichen Besuch in Rom abwarten, der, wie man glaubt, in dem Schreiben Chamberlain an Mussolini angedeutet worden sei. Auch hofft man, Graf Ciano in London zu sehen, doch übersehe man hier nicht, daß der italienische Außenminister eine Einladung nicht annehmen könnte, wenn man nicht die rechtliche Anerkennung der italienischen Oberhoheit in Österreich ins Auge gefaßt habe. Aus diesem Grunde werde das Vorgehen der Briten hinsichtlich der Beziehungen zu Ciano von größter Bedeutung sein. Eine Antwort Mussolinis auf das Schreiben Chamberlain werde täglich erwartet.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ ist der Ansicht, daß sowohl die Mitteilung Mussolinis, die Grandi am vergangenen Dienstag übermittelte, wie die Hoffnungen Chamberlain in erster Linie von psychologischer Bedeutung gewesen seien und keine greifbaren Vor schläge enthalten hätten. Mit positiven Entwicklungen sei jedoch möglichweise in der Zukunft zu rechnen; denn es dürfte kein Zweifel, daß Chamberlain eine endgültige Regelung der Frage der Anerkennung des Einflusses Österreichs wünscht. Das Rotterdamer-Blaet „Daily News“ schreibt

in einem Leitartikel, daß der „Freundschaftsbrief“ Chamberlain an Mussolini ein neuer entscheidender außenpolitischer Schritt des Ministerpräsidenten sei, den jeder Realist aufs Stärkste begrüßen müsse.

Die italienische Agentur Stefani läßt sich aus Brüssel berichten, daß der König der Belgier das Projekt von Chamberlain mit einem persönlichen Handschreiben an Mussolini weitergeleitet habe.

## Aufgabe der britischen Vorschläge?

Kombinationen um die Nichtmittlungs-politik.

Der diplomatische Korrespondent der „London Morning Post“ schreibt, die Begeisterung des sowjetrussischen Volksführers, die Gewährung der Rechte Kriegführender auszuüben, scheine die britischen Vorschläge „erstört“ zu haben. Wenn der Sowjetvertreter seine Stellungnahme nicht ändere, werde es notwendig sein, die britischen Vorschläge aufzugeben. In diesem Falle würde, wenn kein neuer Plan aufzustande, das Nichtmittlungsabkommen fortgesetzt werden, aber nur in seiner gegenwärtigen verfallenen Form, nämlich mit einer teilweisen Selbstverweigerung und überhaupt feiner Handhabe. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, in Frankreich seien Vorschläge vorgeschlagen worden, daß es am besten sein würde, sich darauf zu beschränken, eine wirksame Kontrolle wieder herzustellen. Das würde bedeuten, daß die beiden Streitfragen der freiwilligen Zurückziehung und der Rechte Kriegführender Beilegte gestellt würden.



Zwei begeisterte Mädchen überreichen dem Führer bei seinem Eintreffen auf der Friesenwiese zur deutschen Weibstunde einen Blumenstrauß. (Scherl-Bildredienst-Mag.)

(Fortsetzung von Seite 2)





# Abenteurer am Rand der Welt

Copyright by Deut. Musikverlag A.G. Berlin NW 7

(A. Fortsetzung)

Der Hof des Königs wurde förmlich als „Anspruch an alle“ mit dem Tom-Tom in den Urwald telegraphiert. Dieser drabliche Signalapparat besaß als einem eine meterlangen Dölsfuß von ovaler Form, dessen Inneres man von einem länglichen, fächerförmigen Seitenflügel her durchbohren konnte. Die Luftschläge erfolgten mittels eines Rotationsflodes, mit dem die Trommel haarförmig neben dem Schall getroffen wird. Der Ton klingt dröhnend, wie wenn man ein leeres Miesebrot

Die SA marschiert für den Führer in die Zukunft.  
Reichswettkämpfe der SA.  
Berlin, 13.—15. August 1937.

bedeckt, und es ist durchaus verständlich, daß man sich von Inlet zu Inlet unterhalten kann.

Die Weihen und ihre Gefolgschaft lebten dann an Nord aurid, um sich für das Fest vorzubereiten, zu dem sie am Abend eingeladen worden waren. Nach einem großen Schmaus schloß es Langzornbrünnen geben. Die See war ruhig gelegen, und das Schiff schaukelte auf der ruhigen Dünung. Bei einem Glas Whisky und einer Pfeife unterhielt sich die drei Männer über die Aussichten des Gefäßes.

Der Schotte war sehr beneidlich von der Freundschaft der Kanakaten. Er fand, daß die morgendliche Begegnung viel wichtiger anrechenbar gewesen wäre, als er sich in einen Waid durch den Dschungel vorwärts habe. Er wollte auf jeden Fall das Fest am Abend mitmachen. Auch Farquhar war über den Ausgang der Verhandlungen sehr beherzt und rechnete sich einen schönen Gewinn als Ergebnis dieser ersten Trepanoperation aus.

Der einjäre, der etwas festlich blieb, war Tina, der sich schließlich dafür entschied, am Abend an Bord zu bleiben, weil er mit der Möglichkeit rechnete, daß die Kanakaten im Schuß der Dunkelheit einen Angriff auf das Schiff unternehmen würden. Ein verhältnismäßig kleines Schiff, mit einer nicht sehr großen Besatzung, dessen Blinden die Beobachtung seiner Notlage bemerken würden, war, so sagte der Schotte, eigentlich eine viel zu verletzliche Aussicht, als daß Tololo sie unbeachtet lassen würde. Farquhar erhob Einwände, aber die Weihen schließlich für das Schiff verantwortlich war, ließ er sich nicht umstimmen. Er sorgte dafür,

daß die beiden Referenten mitnehmen und auch der Schotte die Fische mit Eintomben füllte. Jeder bemerkte er dann nicht, daß Mc Cormick seine Fische wieder entleerte und statt der Eintomben in jede Fische eine Whiskyflasche steckte, da er den Schuppen der Eingeborenen nicht genügend Stoffkraft aurtante.

In jener Nacht war Vollmond. Schon lange ehe das Boot, mit vier Kanaken als Ruderer und einem der weißen Matrosen als Steuerer abfuhr, konnte man durch die schwarze Wand des Urwaldes das Leuchten der Fackeln und brennenden Dölsfüße erkennen.

An Land gekommen, übergab der Engländer dem dänischen Matrosen das Kommando über die zwei im Boot verbleibenden Kanaken, mit dem Befehl, sofort an Nord zurückzufahren, falls sie von den Weihen angegriffen würden, ohne Rücksicht darauf, ob die Landungsmannschaft zurückkommen lei oder nicht. Sie sollten sich auch nicht scheuen, die mitgenommenen Gewehre zu gebrauchen.

Wie er erwartete, lief einjäre Führer, der Weihen festlich gewahrt waren. In dem Schuß der Fackeln, die sie trugen, konnte man erkennen, daß sowohl das Gesicht wie der Körper bemalt waren. Die Bemalung bestand aus Punkten und Strichen, die ihre besondere Bedeutung hatten und in ihrer Anordnung mit den Fremden stets zusammenhängen. Als Farben wurden schwarz, weiß, rot, gelb und grün verwendet. Einer der jüngeren Krieger hatte auch blau aufgetragen, aber das war ein Wobner, der von den anderen nicht bemerkt wurde, da die blaue Farbe aus der natürlichen Materialien Magnesium nicht hergestellt werden kann und erst durch die weissen Händler bekannt geworden ist. Die Weihen der Krieger waren rot gefärbt und blüht auf einen Streifen unterhalb, der sich ähnlich wie der ehemalige Füllender mit dem Wangen und Kinn zog.

Der Weg durch den Dschungel, der tagsüber im höchsten Grad unheimlich war, konnte in der vollständigen Dunkelheit dieser mittleren Nacht nur mit dem Schein des roten Labortuchs eines Alpträumers verlassen werden. Im Schein der Fackeln der vorangehenden Führer wirkten die vor Freundschaft erfindlichen Schlingpflanzen wie Schwämme, deren altförmige Ähren wie weiße Wolken streiften. Der verwegene Morderstank lief im Gehirn unwillkürlich schauerliche Bilder entstehen. Und der lumpylose Boden, auf dem sie gingen, ließ sie föhler immer wieder einfallen, so daß alle fünf Minuten dieselbe Schredrede hervorgerufen wurde, daß dieser

Schritt der letzte in eine Falle gewesen war. Die Kanaken ähnelten am ganzen Leib, während der Engländer sich hilflos bewegte. Nur McCormick schien das alles nicht anzuhaben, besonders, da er es mit einem Schuß aus der Whiskyflasche nahm, eine immer wiederkehrende Tätigkeit, die der vorangehenden Farquhar nicht beobachtet konnte.

Als es endlich, nach einer Ewigkeit, den Festtag betreten, fanden sie dort eine Schar von Krieger und Weibern versammelt, die auf die Ankunft des Königs warteten. Die Hauptbarke der Männer waren rot, gelb und grün gefärbt. Ihre Matrosenschürze und Schmutzhüte übertrafen die der Weiber an Pracht. Diese waren mit den Vorbereitungen mit der Weiber beschäftigt, eine Zeitlang, die Mc Cormick auf höchste interessiert. Man hatte frische Vratgruben ausgehoben und mit Lavastein geflächt. Daneben lagen große Stücke Hartholz als Brennmaterial und Haufen von Pfingstblättern, auf denen später die Weiber sitzen werden sollten. Eine Anzahl Whiskyflasche riefiger Vratgrube und wider Hunde, die man bereits ausgenommen und mit einem würgigen Gemenge gefüllt hatte, warteten darauf, im ganzen Gebirge zu werden. Währenddessen wartete die Weiber das Rationengut, die Kanaka. Sie tauchten an Pfeffertraumwurzel und spuckten den dabei entstehenden Mundschleim in große Trögen, die zu dreiviertel mit der noch milden Milch halbfester Nofosniffe gefüllt waren. Man mußte dieses Gemenge noch vor dem Essen trinken, um eine ganz eigenartige Raufschwirrung zu erzielen, sobald es im Magen zu gären begann und in den Verdauungsprozess der darauf genossenen Nahrung geriet. Der so erzeugte Raufschwirrung denn die Weiber, die für die anschließende Feiern und Spiele im großen Maß verwendeten tierischen Magnesiums erforderlich war.

Endlich erschien der König mit einem Hofstaat von Jamburern, Hauptlingen und den sogenannten Reichlichen. Das waren Stammesgenossen, die große Schätze in ihren Kammern hatten und daher zu der Oberseite des Volkes rechneten. Der König trug eine Perücke, die aus dem Haar selbst erschlagener Feinde geflochten war und bei bestimmten Konstellationen der Gestirne die Wade der Unfruchtbarkeit vertheilen sollte. Die Weiber hatten ihre Wästen aus Bambusfasern und Pfingstblättern angeknüpft, die schauerlich wirkten in dem flodernden Licht der vielen Fackeln.

Während dieser Vorbereitungen zum Festschmaus wohnten die beiden Weihen dem Tanz der Teufelstänzer bei. Die Tom-Toms begannen ihre eintönigen, häßlichen Dröhnen. Im gleichen Augenblick prangen fünfzig oder sechzig bemalte Krieger auf und tanzten um die Vratgruben herum. Dabei schüttelten sie alle Arzte von merkwürdigen Instrumenten im Takt mit den Whiskymündern der getrommelten Weiber. Der Tanz begann, und eine Art von Harfen, die aus Bambus angefertigt

waren. Nach einer Weile gab der König ein Zeichen, und die Teufelstänzer begannen, ohne in ihrem wilden Tanz einzufallen, die Vratgruben mit Holz zu füllen. Sobald die Feuer anfloderten, machten sich die Weiber daran, die Hunde, Fische und Wildschweine freizugeben.

Der Tanz der Teufelstänzer wurde immer wilder und dämonischer. Mit marderschütternden Schreien sprangen sie um die Vratgruben herum, so daß es den Ansehen hatte, als wären diese mit den Körpern ihrer Feinde gefüllt, statt mit harmlosen Schweinen und Braunfischen.

Mc Cormick, der seine Neugierde nicht zu säugeln verstand, erhob sich jetzt, ohne daß Farquhar es merkte, und verließ in dem Schatten, die hinter dem Halbtrichter der stehenden Krieger und Weiber den ihmigen Beschlag in Dunkelheit tauchten. Er nahm, wie er später erzählte, einen ordentlichen Schluß aus seiner Whiskyflasche, um sich dann auf die Erde nach dem zu begeben, von dem er sicher war, daß es vorhanden war. Die morgendliche Exer für das Fest, der er jetzt bald auf einen ausgetretenen Pfad, der sich an dem Königshaus vorbei, eine Anhöhe empfing. Niemand schien ihn beobachtet zu haben, und er bemerkte auch keinen Eingeborenen. Der ganze Stamm war, wie er annahm, um die Feuer des Festmahls zu warten. Er hörte nur das lauschende Schwappen seiner Ähne, wie er den sumfunden Pfad emporkam. Mit einem Hand er vor einer Höhle. Mc Cormick war ein sehr mutiger Mann, aber er gab selbst zu, daß es nur der restliche Genuß des Whiskys war, der ihn veranlaßte, sich in die vollkommene Dunkelheit dieser Höhle hineinzumauern.

Nach ungefähr zehn Schritten lag er ein Licht vor. Er trat aus der Höhle hinaus auf eine Lichtung, in deren Mitte sich ein niedriges Gebäude aus Bambusstäben befand. Die Seiten dieser Hütte waren in kunstvollen Mustern geflochten und die Pfosten des Daches schoben sich etwa fünf Meter durch diese empor, und jeder der vier Pfeiler waren mit einem Totenkopf geziert. Vor diesem Gebäude brannte ein kleines Feuer, neben dem zwei Eingeborene saßen, die auf besonders widerwärtige Art bemalt waren und lange Speere zwischen den Armen hielten.

(Fortsetzung folgt)

## Minerzeption in Belsitz

In Belsitz (Morbizland) ereignete sich in den Morgenstunden des Sonnabends eine neue schwere Explosion. Von unbekannter Ursache war eine Mine vor einem dreistöckigen Gebäude in der Innenbahn von Belsitz explodiert worden. Das Haus wurde durch die Explosion zum Teil zerstört.

Die SA vertritt deutsches Volkstum und deutsches Mannesstum.  
Reichswettkämpfe der SA.  
Berlin, 13.—15. August 1937.

Am Sonntagmorgen, den 1. d. M., entschlief in München meine innigstgeliebte Frau, unsere innigstgeliebte treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Anna Röhm**  
geb. Nandke

nach kurzer, schwerer Krankheit, doch unerwartet im 51. Jahre ihres nimmermüden Lebens und treuer Liebe und Sorge für die Ihren.

In tiefer Trauer  
an Namen der Hinterbliebenen

Gustav Röhm  
Dr. jur. Gustav Röhm  
Johanna Krebs, geb. Röhm  
Söhne: Hermann, Josef  
Karl-Udo Krebs als Enkel.

Halle (Saale), den 2. August 1937.  
Seiditzstr. 34

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. August, 14 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.  
Zugedachte Kranzspenden zum 1. die Beerdigungsanstalt „Pietät“, M. Burck, Kl. Steinstraße 4, entgegen.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

**Veramählungen:**  
Hilfserleben: Gertrud Hermann und Frau Hildegard geb. Biers; Wilhelm Einte und Frau Hildegard geb. Gießelting.  
Dellisch: Erich Müller und Frau Irmgard geb. Fein.  
Doberschütz: Paul Göckel und Frau Martha Göckel geb. Köpcke.  
Räthen: Willy Hoppe und Irmgard geb. Ludwig.  
Korbhausen: Fritz Hänel und Elise Hänel geb. Hilbricht.  
Pöhlner: Dr. med. Werner Ritter und Frau Gerda Ritter geb. Wrause.  
Sauerhausen: Martin Trollbenier und Marie-Zulie Trollbenier geb. Goffmann.  
Wächter: Gerhard Wachs und Gertha Wachs geb. Böhm; Richard Reddi und Jilse Reddi geb. Wübel.  
Verlobungen:  
Hilfserleben: Gertrud Korn mit Theo Ringenbach.  
Weger: Silde Ode mit Wilhelm Goffmann.  
Wernburg: Ria Nabile mit Werner Kölling.  
Witterfeld: Ilse Ebert mit Gerhard Reitel.  
Wormschaffen: Margarete Müller mit Ernst Wäpfer.  
Böttling: Irma Liebold mit Hermann Stempel.  
Rausburg: Irmgard Malabinsky mit Dr. Fein Dietrich.  
Prastan: Annetarie Goffmann mit Willy Goffmann.  
Cuedlinburg: Anna Dietner mit J. Riehl.  
Schortewe: Erna Bittig mit Kurt Finger.  
Schäfer: Elfriede Bausing mit Ernst Schäfer.  
Wittgen: Lucie Bolter mit Alfred Wittig.  
Wrothen: Erna Biegler mit Albert Groß.  
Zeig: Feli Seibel mit Gerbert Gerhardt.

**Sommerdelikatessen**  
die sich jeder leisten kann

aus der **NORDSEE**

weil nahrhaft, wohl-schmeckend und billig

**Deutsche grüne Heringe**  
jetzt so fett, daß kaum Fett zum Braten gebraucht wird! ... 500 Gramm 27 Pf.

**Rezepte** zum Braten, Kochen, Bratbrühe, Souffler, Salaten, Suppen, Saucen

**Neue deutsche Fetherlinge**  
zu neuen Kartoffeln, ein köstliches Mittag- und Abendessen bei der Wärme.

Stück 5,- 6,- 7,- Pf.  
10 Stück 48,- 58,- 68,- Pf.

**Deutsche Fettbäcklinge**  
die besten des ganzen Jahres ... 250 g 19 Pf.

**Seelische täglich frisch**

Gebrüder A. & G. Gröwe, Halle (S.),  
Ludwig-Wobler-Str. 1, 2 u. 3  
Geheime Beobachtungen und Ermittlungen, Alimentation 11, Privatankläge, — Gegründet 1888

**Mit dem Auto nach Berlin zur Funk-Ausstellung**

**Am 3. August 1937**

veranstalten wir eine Sonderfahrt im bequemen Omnibus zur Funkausstellung nach Berlin. An diesem Tage sendet der Reichssender Leipzig in Berlin; es ist Gelegenheit gegeben, der Sendung beizuwohnen und mitzuwirken.

Abfahrt Waisenhausring 1b, morgens 6 Uhr.  
Rückfahrt von Berlin-Funktum 22 Uhr.

Preis für Hin- u. Rückfahrt **RM. 7,50**

Auskunft u. Anmeldung bei den Veranstaltern:  
Happ-Reisebüro, Halle (S.), im Roten Turm  
Lloyd-Reisebüro, Halle (S.), Untere Leipziger Straße (neben Café Zorn) und  
Reiseabteilung der Saale-Zeltung, Halle (S.), Kleinschmieden 6.

**Die Fahrt zur Funkausstellung wird am 9. August wiederholt!**

**Familiennachrichten**  
Neue Heilungs- und noch Familienangelegenheiten.

**Worben:**  
Hilde: Conrad Kallport, Marie Reichel geb. Beyer  
Hilfserleben: Gustav Hilgoff, 52 J.; Gertrude: Karl Schmied, 76 J.; Söhne: Wilhelm Gagemann, 69 Jahre  
Wudanan: Albert Jauch, 71 Jahre  
Kienberg: Hermann Schmidt, 66 J.; Waisen: Hermann Rübner, 69 Jahre  
Lauda: Helene Steiner, 22 Jahre  
Wienfeld: Paul Weidner, 33 J.; Johann Rappert, Sohn  
Wehau: Nina Göttinger geb. Giepel, 55 Jahre  
Wittgen: Wilhelmine Kammer geb. Bruner, 88 Jahre  
Wrothen: Melusine Schenke geb. Beyer, 68 Jahre  
Zeig: Werner Baurard, 72 Jahre

**Worben:**  
Hilde: Ernst Peter Mann und Frau Maria geb. Schwarz einen Sohn, Hedwigmann Tochter und Frau Anna geb. König ein Mädchen.

**Zurück Dr. Scharfe**  
Zahnarzt  
Moritzwinger 18

**Zurück Frau Dr. Scharfe**  
prakt. Ärztin  
Moritzwinger 18

**Zurück Dr. Bonhagen**  
Zahnarzt  
Reihstr. 133 Ruf 34876

**Dr. HILFSEN**  
Hilfswortbuch  
Otto Hildebrandt  
Druckerei

**WERDE MITGLIED DER NSV**  
VEREINS NACHRICHTEN

Rufnummer: 112

**Klaviere Maerdler & Co.**  
Waisenhausring 18 a.d. Frankstr. 21/22

**Sport-Artikel**  
Fuß- und Handball, Tennis, Hockey, Wassersport, Turnen, Goldschmuck, Leichtathletik und Radfahren in großer Auswahl in bester Qualität

**H. Sauer**  
Nachh.  
A. und E. Sternberg, Halle (S.), Tel. 22657  
Große Steinstraße 60  
Böhlertstraße  
Telegraphenamt 20  
Telegraphenamt 20  
Telegraphenamt 20  
Telegraphenamt 20

**Man braucht eine Zeitung**  
sonst verpaßt man manchen Vorteil.

Die richtige Mischung

Als Sie heute vormittag aus dem Fenster sahen, haben Sie wieder mal auf das Wetter geschimpft: „Schon wieder Regen“ haben Sie geflagt und ein murriges Gesicht gemacht?

Bitte erinnern Sie sich doch an den gelagerten Sonntag. War das nicht ein prachtvoller Tag? Nicht zu heiß und nicht zu kalt, ein wenig bewölkt und als Abschluss nach der sommerlichen Wärme gegen Abend ein kleiner Gewitterregen, der den Staub auf dem Himmel löste. Mutts' hübsches Strahllicht hat nicht ein bisschen geflitten. Es war genau die richtige Mischung.

Unsere Bauern können Regen in größeren Mengen beim Einbringen der Ernte gewiss nicht vertragen. Aber mal ein Tag Feuchtheit vom Himmel tut ihren Gemütsfeldern gut. Denn es ist schon recht trocken in der Erde geworden. Fragen Sie mal einen Schrebergärtner, der eben aus dem Urlaub heimgekommen ist und sein Erdbeeren umgraben wollte. Knochenhart ist der Boden, und man muß schon kräftig auf den Spaten treten, wenn man hineinwill.

Wir können ja dank unserer Chemiker und Techniker heute eine ganze Menge. Nur das Weitermachen, das können wir nicht. Und das ist ja auch, gottlob, gut so. Denn noch weissen Kopf sollte es denn nicht geben? Nach den Urlaubern, die Sonne haben wollen? Nach den Gemüsebauern, die auf Regen warten? Nach den Erd- und Straßenarbeitern, die es kühl haben wollen? Nach den Schwimmern, denen es nicht warm genug sein kann?

Wir Menschen sind, wie wir nun mal da haben, eine recht gemischte Gesellschaft mit gemischten Gefühlen und sehr gemischten Wünschen. Nehmen wir also auch das Wetter, wie es uns befehrt wird. In der richtigen Mischung von naß und trocken, kühl und warm. Und lachen wir uns, wie als Kinder bei einer Bonbonüte, immer das Beste heraus.

Dann ist es immer „Die richtige Mischung!“  
E.-s.

Wer gibt noch Freiquartier für die Banater Sänger?

Wir berichten bereits über den bevorstehenden Besuch der Banater Sänger. Es werden noch Freiquartiere für sie vom Dienstag bis Mittwoch benötigt. Anmeldungen bei „Kraft durch Freude“, Große Ulrichstraße 26, Bernau 34048.

Schöne Zucht: Wasserband Unterpapst Schloße Zschö: 1,48 Meter, das sind fast geftern 6 Zentimeter Antike. Schiffahrt: Güterdampfer Rindberg.

„Wir werden weiter marschieren...“

SA-Standarte 36 und 75 macht Propagandamarsch durch die Stadt

„Wir werden weiter marschieren, wenn alles zusammenfällt, denn heute hört uns Deutschland, und morgen die ganze Welt!“

Das ist das Marschlied, das Befehlsmittel der Gläubigen unserer SA, die gestern mitung nach vorausgegangenen Übungen auf dem Gelände der Brandberge und auf der Marktplatzfläche durch die Straßen der Stadt marschierte. Der Vormittag hatte der Vor-

Sommerfest der Ortsgruppe Ratshof

Ein gelungener Kameradschafts-Ferienstag mit Frau und Kindern in Liestau  
Sonderbericht unserer Hoffenden Redaktion.



Eine fröhliche Gruppe wurde vom Photographen „an die Wand gestellt“. Bild: SZ-Bilderdienst.

Es gehört zu den hervorzuhebenden Weisungen einer Ortsgruppe der NSDAP, nicht allein politischer Wiesensträger der Nation zu sein, sondern darüber hinaus den deutschen Menschen auch in seiner Freizeit so eng mit der Partei und den Geschwistlichen seiner politischen Ortsgruppe zu verbinden, daß, wo immer die Partei es fordert, die Ortsgruppe wie ein Mann geschlossen zur Seite des Dritten Reiches steht und es ist zugleich der sichtbarste Ausdruck wirksamer Volksgemeinschaft, wenn die Ortsgruppe in ihrem ersten Arbeit umfassen Aufgabenkreis obendrein Zeit findet, einmal mit ihren Mitgliedern, den Frauen und Kindern an einem Sommerfest zusammenzukommen. Hier erweist es sich, wer sich mit seiner Ortsgruppe verbunden fühlt und über den Dienst hinaus Gemeinschaft zu pflegen und Kameradschaft zu halten gewillt ist.

Nun, die Ortsgruppe der NSDAP, Halle, Ratshof, die schon häufig genau von ihrem guten Gemeinschafts- und Kameradschaftsgeistes Zeugnis ablegen durfte, kam auch jetzt wieder mit ihren Mitgliedern zur Seite. Denn in schöner Harmonie aller Weisungen wurde das Sommerfest der Ortsgruppe am Sonntagmittag und -abend fernab vom Arm der Großstadt, gemüßigert, in dem Ferienort Liestau, draußen in Liestau im Gasthof „Zur deutschen Eiche“

gefeiert. Viele waren gekommen, fast mehr als man erwartet hatte, und auch an Kindern fehlte es nicht, denen man einige besondere Festesfreuden besorgt hatte. In diesem Zusammenhang sei des Ferienortes aus Bromberg gedacht, dessen Eltern als Angehörige der deutschen Minderheit in Polen leben, und dessen Betreuung die Ortsgruppe Ratshof übernommen hat. Reich beschenkt und erfrischt von so viel Liebe und Pflege sprach der Junge der Ortsgruppe seinen Dank aus, der in einem Sieg-Heil auf Deutschland und den Führer ausklang.

Im fernsehenswerten Garten ließ der stellvertretende Ortsgruppenleiter Menckel die Mitglieder herzlich willkommen und wünschte, daß das Sommerfest in wahrer Volksgemeinschaft begangen werde und einen fröhlichen Verlauf nehmen möge. Für Unterhaltung war in reichlichem Maße Sorge getragen, frische Müll, Schießstände, eine Kegelbahn gabn Abwechslung die Kiste, und zum Schluß belobte eine Preisverteilung, die reichhaltig genug ausfiel, die besten Schützen und Kegel für ihre Leistungen. Auch der Bundespreis der Politischen Leiter der Ortsgruppe, gestiftet vom Ortsgruppenleiter, Pa. Tittel, wurde wieder ausgesprochen und in diesem Jahre von Pa. Wetmann gewonnen. — Selbstverständlich blieb man auch noch am Abend zusammen, wo dann im Saal zum Tanz aufgetanzt wurde, noch manch fröhliche Stunde verlebte wurde.  
-20-

Beförderung der Kriegsteilnehmer

Eine soziale Ehrenkategorie muß geklärt werden

Dr. Funke, Referent bei der DAF, geht in der „Sozialpolitik“ auf die wachsenden Einzelheiten des Sozialversicherungsproblems ein. Damit die Krankenversicherer ihre bevölkerungspolitischen Aufgaben besser als bisher erfüllen können, sollte das Reich den früher für jeden Familienmitglied geltenden Anspruch von 50 RM wieder übernehmen. Von entscheidender Bedeutung sei die gleichmäßige Behandlung der Kriegsteilnehmer in der Rentenversicherung. Es handele sich hier um eine Ehrenfrage, deren Lösung nicht länger hinauszögert werden dürfe. Heute sei es so, daß in der Invalidenversicherung Kriegsdienstleistenden in keinem Falle rentenmäßig angerechnet werden. Wer aber 4. 8. im Kriege als Munitionsarbeiter mit gutem Einkommen rekrutiert war und demzufolge hohe Beitragsmengen leisten mußte, der erhalte bei der hohen Aufwertung der früheren Beiträge zur Invalidenversicherung eine entsprechend höhere Rente. In der Angestelltenversicherung werde die Kriegsdienstleistung rentenmäßig angerechnet, wenn vorher mindestens ein Beitrag gültig entrichtet wurde. Wer sich aber als Kriegsdienstleistender von der Sozialbank weg meldete, und demzufolge auch nicht einen Beitrag vor seiner Kriegsdienstleistung entrichten konnte, der werde dadurch „gestraft“, daß ihm die Kriegsdienstleistung nicht rentenmäßig angerechnet wird.

Frohstun und Lang in der Saalshloßbrauerei

Als man am Sonnabend den Garten der „Saalshloßbrauerei“ betrat, konnte man mit Befriedigung feststellen, daß dem Rufe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu diesem unterhaltenden Abend eine fröhliche Anzahl Menschen gefolgt waren. Zudem war es ja der erste Tag, der uns wieder einmal daran erinnerte, daß wir mitten im Sommer sind. So war tatsächlich jeder Tisch, bis hoch hinauf zur obersten Landelebene besetzt, noch auszureichenden und

lanalunigen Menschen. Daß gerade die Festen voll auf ihre Köhnen kamen, dafür sorgte frisch Schilling mit seiner Kapelle in Kammermusik übermüßigkeit, und die, welche gekommen waren, um auch das Auge etwas genießen zu lassen, durften sich an den tänzerischen Vorführungen des Olympia-Losff-Balletts erfreuen. Und wenn das noch nicht genügt, der konnte sich an den Partikeln legen oder an einer Schießbude sein Glück versuchen. Wegen die doch allmählich aufkommende Kühle fämpfte man an, indem man sich immer wieder in das Bestimmte auf den Landelebenen fürzte ...

Die Heidegräber auf den Brandbergen

Gegenwärtig werden die Steinzeitgräber auf der Spitze der kleinen Brandberge von sachkundiger Hand freigelegt. Man kann wieder die bekannte Entdeckung machen, daß die vorgeschichtlichen Ausgrabungen zunächst einmal das Erdreich entfernen, daß dann die Steinlegung zum Vorschein kommt, die Grabtiefe erweist und, wenn diese geöffnet ist, daß sich auch daran stellt, hier haben schon in früherer Zeit menschliche Hände die Graberde der Toten angehalet und ihre Ueberreste sowie die Beigaben entfernt oder zerstört. Die Reste des Grabes werden nun würdig gefast werden, so daß sie einer ebenso schönen Anblid bieten wie die Steinzeitgräber am Südrand unserer Heide.

53-Einlag in der Almetall-Sammlung

Ministerpräsident Göring hat in Rahmen des Vierjahresplanes der Hitler-Jugend die Sammlung von Eisenpapier, Stanniol, leeren Tuben und Flaschenkapfeln anvertraut. Die Einheiten der Hitler-Jugend gehen deshalb monatlich einmal von Haus zu Haus, um die



Almetalle der deutschen Wirtschaft wieder auszuführen.

Die Führerschaft der Gefolgschaft 17/36 hat neben dieser Aktion in vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit zwei Kästen angefertigt, in denen Almetalle gesammelt werden sollen und die auf dem Volkmarkt und auf dem Paradeplatz aufgestellt worden sind. Es tragen die Aufschrift „Kampf dem Verderb“.

Leichte Verkehrsmittele über Wochenende

Der Polizeipräsident teilt mit: Am Sonntag gegen 11.30 Uhr liehen an der Ede Werksfeuer und Königstraße ein Verkehrsmittel und ein Radfahrer zusammen. Ein auf dem Rade mitgeführtes sechsjähriges Kind kam hierbei zu Fall und zog sich leichte Verletzungen am linken Bein zu. Es wurde mittels Krankenwagens nach der Heilanstalt gefahrt. Das Unfallkommando ist in Tätigkeit getreten. — Am Sonntag gegen 15.45 Uhr liehen an der Ede Diten- und Seeblichstraße ein Personkraftwagen und ein Dreiradliedermagen zusammen. Der Dreiradliedermagen wurde hierbei umgeworfen. Eine 65-Jahre alte Frau, die auf dem Personkraftwagen saß, trug Panatibehürungen am Kopfe davon. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Das Unfallkommando trat in Tätigkeit.



Mitglieder der Annendorfer Männer-Liedertafel in einer Gruppe oberschweizerischer Sangesbrüder in ihren schmacken Volkstrachten. Bild: SZ-Bilderdienst.



Der SA-Propagandamarsch führte auch über den Waisenhausring am Haus der „Saale-Zeitung“ vorbei.

Bereitung auf die NS-Kampfspiele auf dem Marktplatz. Die Reichsverteiler bedürfen, denen in der Zeit vom 12. bis 15. August die Reichsverteiler in Berlin vorausgehen. Die beiden Standarten 36 und 75 wollen dabei ihren Mann stehen, und so benutzen sie den vom Berufsleiter freien Sonntag als Übungs- und Vorbereitungszeit für die Zeit der nächsten Wochen und Monate. Die

Saale durch die Straßen der Stadt zogen, durch die Hermann-Göring-Straße über die Waisenstraße zum Markt, Leipziger Straße, über den Riesenplatz und zum Waisenhausring, wo unser Photograph das obenstehende Bild machen konnte und wo dann die Auflösung erfolgte. Die Parade wurde von einem heftigen Sturm auf Dienstleute in der Riesenstraße gestört.

Schach oder Fußball?

Ich bin kein Schachspieler, obwohl ich sonst ein Freund langweiliger Bewegungen bin. Vor Jahren verlor ich einer Bekannten einmal, und in die Bekanntheit dieses Zieles einzuweisen. Ich hatte vorher noch niemals eine Königin erobert, hatte auch noch nie einen Turm genommen. Das sind beides Dinge, die sich zur Mitterzeit wohl manchmal ausgetragen haben können. Der einzige Erfolg dieser Bekanntheit war ein Verluststreich meines bis dahin ganz ruhigen Freundes. Es folgte gegenseitige Ablehnungen, die eine Fortsetzung des Spieles und der Freundschaft unmöglich machten.

Zeit dieser Zeit habe ich mich dem Fußball angenommen, verlor aber das Schachspiel mit Achtung und zurückhaltender Resignation. Ich bin zu der Überzeugung gekommen, daß Schach ein ebenso schönes wie harmloses Spiel ist. Es bedarf nicht weder die Zierlichkeit, die z. B. Fußball oder Ballspiel, noch erfordert es große Kraftleistungen, wie z. B. Polo. Weniger gefährlich als Zirkus, und geradliniger als Golf, kann es von jedem gespielt werden, wenn er nur das von ihm notwendige Verständnis für die erforderlichen Bewegungen der Figuren hat. Nun fehlt aber nach meinen jahrelangen Beobachtungen vielen Schachspielern dieses Verständnis. Sie richten mit den Figuren hin und her, her und hin, nehmen sie auf, legen wieder an den alten Platz, schielen die Augen, fächeln, mit einer Figur umfassen den Ärmel, in der Luft herum, so daß man den Eindruck hat, daß sie sich bedacht fühlen. Der richtige Schachspieler muß aufnehmend zuerst einmal erwidern denken, bevor er einen Zug unternimmt. Und zwar acht diese Denkarbeit betragt weit, daß er

sich überlegen muß, welche Wirkung sein Zug beim Gegner am nächsten Wochentag auslösen wird. Jedenfalls ist Schach kein Spiel für Menschen, deren Kopf einen hohen Platz einnimmt, man man mit einem Dummetrag oder einem Unschleichen daran klopft.

Wenn sich ein richtiger Schachspieler zum Spiel niederläßt, wird er vorher sicher zuerst sein Haus bestreuen. Er wird von seiner Familie Abschied genommen haben, nachdem er sie für acht Tage mit Unterhalt versehen hat. Auch wird er den Hund mit mehreren tagelangen Knochenbedarf versorgt haben. Nur so kann er seinen Stuhl unbeschwert an den Tisch schieben, kann seinen Kopf in die eine Hand stützen und somit seine vernünftige Sichtung annehmen, die für alle Schachspieler zentralisierend ist. So kann man auch verstehen, daß ein berühmter Schachspieler am dritten Tage des Spieles gar nicht bemerkt hat, daß sein Gegner schon lange nach Hause gegangen war, um sich zum Schlafen zu legen. So nur ist es auch möglich, daß richtige Schachspieler allmählich mit Spinnweben überzogen sein können, oder daß sie von fallenden Herbstblättern bedeckt werden, wenn sie im Juli eine Karte im Freien beschreiben. Manche Meister, die zu Ende eines Spieles lebendig wurden, negen nicht wenig erkannt, ihre Füsse von Moos bedeckt zu liegen, während sich von ihrer Naseblut die zum linken Ohr ein dicktes Spinnwebchen zog.

Gerade diese Kurat vor Moos, Staub und Spinnen hält auch die Frauen vom Schachspiel zurück. Es kommt noch hinzu, daß keine Frau auch nur zehn Minuten auf sich sitzen vermag. Man muß sie also zu einer richtigen Schachpartie am Stuhl festleimen oder ihr ein hartes Schloßmattchen geben, was wiederum auf den Mann des Spieles keinen günstigen Einfluß haben würde.

Wenn dereinst ein findiger Kopf eine Verbindung zwischen Schach und Fußball auf den Markt bringt, auf richtigeren Feldern im Freien zu spielen, wird diese

Zusammenfassung mit und laufend andere auf beneideten Anhängern dieses dann maßstab-tätigen Spieles machen!

Saalefreizeitmöbel aus dem Freizeitagelager

Am Freitag nachmittag herrschte reges Leben auf dem Hauptbahnhof. Die Möbel vom Untergau Saalekreis fuhren aus dem Freizeitagelager zurück. Sehr Tage haben sie in leiser Gemeinschaft und ungebundener Fröhlichkeit erleben dürfen, und nun werden sie mit neuer Kraft an ihre Arbeitsplätze zurückkehren. Am Montag zwischen 130 Jungmännern des Untergaues den gleichen Lagerplatz.

200 Möbel auf Grenzlandfahrt

Am Sonnabend führen 200 Möbel aus dem Obergau Mittelrand in den Kamerabücherei-obergau nach der Bayerischen Dittmark. Der Westen des Obergaues traf sich in Halle, und die Möbel aus dem Osten in Leipzig. Von hier aus ging die Fahrt gemeinsam nach Pilsen. Von Pilsen aus werden die einzelnen Fahrgemeinschaften 14 Tage lang an der Grenze der Bayerischen Dittmark entlang wandern, und mit der Bevölkerung des Grenzlandes offene Eingabende und Heimabende veranstalten.

Hügelgrab als Reichsautobahnendmal

Prof. Dr. Schulz, Halle, der Direktor der Landesanstalt für Volkskulturstudien, gibt ein Heftchen über die weiteren Maßnahmen zur Freilegung der Kaiserpfalz am Anstifter und die sonstigen Forschungen in seinem Bereich. Insbesondere wurde aus der älteren Zeit der Pfalz (wohl ottonische Zeit) ein größerer Bau freigelegt, der vermutlich der Kaiserpfalz der Kaiserin Mathilde von Poise des ersten Halbjahres 1937 wurde mit Hilfe des Arbeitsdienstes auch die Ausgrabung des stamischen Burgwalls in Dierburg (Mitt-

mark) fortgesetzt. Für Fundamentarbeiten und Erwerbungen des Reichsautobahnverkehrs von der Landesanstalt nach verbleibenden Verbleib der Pfalz mit Vorkehrung ausgehen, die sich zu bewahren scheinen. Zur Sicherung von Denkmälern wurden in den vergangenen Monaten mehrere Maßnahmen getroffen. So wurde die Fundamentarbeiten eines Hügelgrabes geländes bei Halle und eines Hügelgrabes an der Reichsautobahntrasse im Kreise Me. u. a. l. d. e. n. s. l. e. n. (als Zentralort der Hebung der Landschaft an der Reichsautobahn) übergeben. Von den weiteren Maßnahmen ist erwähnt, daß in Zusammenarbeit mit dem neologischen Institut der Universität Halle die Freilegung der Heiligen Steinzeit im mittel-deutschen Raum vorgegeben ist. Im Zusammenhange mit der Freilegung der Pfalz soll die Untersuchung der Pfalzburg im Mansfelder Land als Teil des Thüringer Rinnias 1937 noch eingeleitet werden.

Jüdisches Aussehen und Namensgebung

Freie Beweiswürdigung des Richters

Bei den zahlreichen Fällen der in den letzten amei Jahren zur Beurteilung gelangten Rassenkennungsprozesse bildet die Feststellung der Eigenhaft als Jude eine besondere Rolle. Die Entscheidung darüber, ob jemand Jude oder Arier ist, unterliegt dem Grundsatze der freien Beweiswürdigung. Der Richter darf Schlüsse aus dem Namen oder Vornamen der Betroffenen ziehen, in selbst den Umständen vorzuziehen, daß der Angeklagte ethnisch die ihm offensichtliche Mischblutigkeit zur Bestätigung seiner Abstammung beständig deshalb unterlassen hat, weil er selbst von seiner jüdischen Abstammung überzeugt ist. Dem Gericht braucht nicht in jedem Falle ein mit Urkunden belegtes „J. e. r. a. m. b. a. n.“ vorzulegen. Auch die Ableitung des hebräischen oder arabischen Wortes unter dem Namen, A. s. i. e. h. e. n. bei der betreffenden Person, Beruf und Wohnort der Vorfahren Anhaltspunkte geben.

Lehrbuch der deutschen Sprachlehre Friedrich Müller, Silencia, Am Leipziger Turm

Diamanten-Komödie

Roman von Horst Bliernath

(13. Fortsetzung)

„Das ist es ja eben!“ knurrte er verbittert. „Dah ist unter diesen Umständen, wenn heute der Alte Sie zu sich läßt, morgen abend ebenfalls darauf verzichten muß. Ich habe den Antrag nämlich von Martin angenommen! Jambuhl! Beschallt schon Sie mich wie ein verdammtes Vieh an?“ Der Martin gebrummt — ganz recht! Ich kann noch nicht lächeln nicht Abend für Abend wie ein Trappist in meiner Zelle essen? Da ist Martin! — und nicht ich! — auf den glänzenden Auswuchs verlassen, daß wir beide uns mit dem schwarzen Hübel abgeben. Einmal, einander er dran, den anderen ich. Und heute bin ich an der Reihe!“

Trotz seiner einwandfreien Erklärung konnte Carola sich von ihrem Erkennen nicht so rasch erholen. Aber das legt doch eine gewisse Freundschaft voraus, wenn man so fraglos aus einem Topf leckt?“ sagte sie etwas hilflos.

„Mäutlich“, murmelte Dampfern nervös. „Wir haben uns völlig verlobt...“ Und außerdem befindet sich nicht in einer Position, die manches erschuldert. Der letzte Schloßherr merktlich nach. „Ich meine: Wenn ich schließlich schriftlich mit einem einzigen Gebirgsman am gleichen Abend auf einer reinen Insel lande, und wir haben nur eine Fackel und ein Brot, was ist dann? Ich frage ich ja auch nicht danach, ob er von Verurteilung Staatsanwalt oder Gerichtsdiener ist, nicht wahr?“

„Selbstverständlich, in diesem Falle schon! Ich verheire nur Ihren Verlobten für die gemessene Rasse nicht ganz. Martin ist kein Staatsanwalt, und Sie sind was ich hoffen will, kein Staatsdiener. Wo ist der Wille, an dem Sie sich gewendet haben? Wo die Wille, Ihnen, und nicht mir, zum Schicksal die Postkarte, in der Sie sich befinden?“

„Wissen Sie, Carola“, sagte er, schon gerückt. „Ich finde, daß Sie in letzter Zeit an allem, was ich unternehm oder sprach, etwas anzuhängen hatten. Sie wollen die härtesten Dinge der Welt einfach nicht verstehen!“

„Zeit mich Sie unerschrocken, Dampfern! Ich habe nur ein besseres Gedächtnis als Sie. Vor wenigen Stunden hielten Sie es, um Beispiel, noch für die klarste Sache der Welt, daß Martin ein Bandit sei...“ Ich muß Sie wirklich bitten, mit meinem wegen schließlichem Verstand bedacht zu haben. Wenn Sie übermorgen wieder ein Entschuldig werden, um mich zum Diner abzuholen, werde ich mich wahrscheinlich schon an den Gedanken gewöhnt haben, daß Martin Ihr Freund ist.“

Dampfern erwiderte, „Stund —?“ sagte er bebend und verlor den Mut. „Das ist natürlich fast überflüssig. Entschuldig die Lippen, als läge ich noch dabei auf der Zunge. Also: Ganten führt Sie heute zu Tisch?“ stellte er nach einer kurzen Pause wehmütlich fest.

„Ich habe noch nachdenklich aus umschmeißelenden Frauen stand eine kleine leuchtende Fackel.“

Das war es: Dampfern machte ihr Sorgen. Sie spürte, daß er nicht ganz ehrlich war, daß er vor ihr etwas verbergen. Und das sollte nicht sein. Sie trat zu ihm hin und sah seine Gesichtszüge mit Martin und der merkwürdigen raschen Verlobung mit Martin in Zusammenhang fassen. Dampfern Gründe für die Verlobung standen ja überaus klar. Man hatte die Handlung gefehlt. Dennoch trante sie der Schweiß dieses Umarmungsbedingens nicht. Sie fante Dampfern zu gut. Er bildete sich immer ein, ein Pörschlicht zu bleiben, undurchdringlich wie ein heruntergeklapptes Vieir, aber selbst bei dem besten Willen zur Besinnlichkeit wurde sie genau, ob er einen „Strauß flucht“ oder ein „kleines Amicitia zu zwei“ in der Hand hielt... Und auch jetzt fühlte etwas hinter seinem Gesicht. Kraft zeigte es sie, ihn zurückzuführen, sie war überaus, daß es nicht einmal großer Anstrengungen bedürfte, um hinter seine Schilde zu kommen. Aber es wäre nicht fair gewesen. Dampfern war ein Verräter. Eine kleine Freundschaft von ihr war kein ein Truppel, bei dem er seine Arbeit aufhabe.“

Sie ging zu dem Waffenschrank und drehte beide Hände auf, daß das Wasser gerade fürherwarm gemischt in die große Porzellanflasche füllte. Unterdessen wählte sie das Kleid für den Abend, ein schwarzes, schwer fallendes Kleid mit einem weichen Vordach aus kurzgefröhem Samt und mit Stutzfragen — ein Kleid, das einen beträchtlichen Teil ihres Berliner Reizvollschleis verlocken hatte. Sie leitete sich glücklich ab, freilich sie mit Genuß und feuchte sich mit einer Gesichtsmilch an, als würde sie von zehn Kameraden besüßelt.

Als Ganten anklopfte, hatte sie nur noch in ihre Protokollpapiere zu schlüpfen. „Schön und pünktlich wie die Morgenlöhner!“ lobte er. Er war den Juarillo, den er sich für eine längere Viertelstunde angeordnet hatte, über Bord und ließ Carola auf eine halbe Armlänge von sich fort, wie sie ein Wasser zu betrachten, der seine Tochter auf den ersten Fall ansah. Er hatte vollständig angeordnet. Seine Vernehmung war nicht gering und durchaus echt.

„Sie müssen fürchtbare Erfahrungen gesammelt haben.“

„Oh ja“, befehligte er düster und verlor für den Arm, „oder glauben Sie, ich wäre aus Stolz und angeborener Weibereidlichkeit zurückgezogen, nachsehen? Sein Toaster entbrachte nicht traglicher Größe.“

„Ihre Bemerkung erschütterte mich. Kapitän, ich hoffe doch ernstlich, daß ich nicht der Grund sein werde, der Sie Ihrem Stande untreu werden läßt.“

ren ließ sich jungem Gemüte vorziehen.“

„Ich dank Ihnen!“ rief Ganten bewegt. „Ihre gelinden Ratschläge zeigen mir, daß es doch Frauen auf der Welt gibt, auf die es warten lohnt.“

„Ich bin das richtige Alter.“

„Ich leben Sie, er hat mir oft genug versichert, das auch er sich noch viel zu jung und unbesonnen in das Abenteuer der Ehe gelassen hätte...“

„Gräßlich Sie, Kapitän! Ich brenne auf Weiblichkeit.“

„Ja, er lag mit Schwarzpulverfieber dar-nieder. Sie müssen sich klar machen, daß das ein Brandstift ist, die einen für gewöhnlich der Sorgen des Ehelebens entsetzt...“

„Ich bin die Tochter eines Arztes.“

Es wurde an mehreren Tischen gespeist. Den Mittelteil des durch die Spinnweben doppelt so geräumigen erdenernden Saals nahm der lange Mittelstisch ein, an deren Spitze Carola saß. An den Seiten und in den Nischen zwischen Säulen unbestimmbarer Schildcharakters — vorzüglich waren sie nicht und maurisch auch nicht — befanden sich noch sechs andere Tische an denen je zwei Personen zusammengekommen hatten. Die Gruppenhaft der Nerven des mit den Nervenlosen isten in eine Seelenfreundlichkeit ausgeartet zu sein. An einem anderen Tisch — an dem sich niemand zu sehen wagte, weil die beiden Herren sich selbst hielten — an dem nach der Tür plätsch, als erwarteten sie noch großen Zug — saßen die Herren Neutron und Hooten.

Dampfern erlitten mit einer kleinen Berührung. Er konnte sich lange nicht entschließen, wo er sich hinsetzen sollte, und nach Carola vormurschloß dritter Waise an. Schließliche er er doch die Mittelstisch und die Nähe der Lenox einen Seitenstisch vor, an dem noch ein Stuhl zwischen drei Händen frei war, deren schwarze Ansätze unmittelbar aus dem Kleiderverletzt zu kommen schienen. Uebrigens waren diese drei Herren bereits erheblich angeheitert und profitierten der Gattin des Nevertens, nachdem sie laut verheißt hatten, gerade sie besäße die Gewalt, die ihnen der Arzt verordnet hätte, anzulassen.

Dampfern suchte Carola durch eine Seitenstühle zur Teilnahme zu bewegen. Durch ihre Nichtbeachtung empört, trat er auf sie mit einem verzweifelten Sprung in das hülflose Feuer eines von Ragners und sonstigen Gesellschaften aus dem Saal, wobei er mit dem sich die drei Verehrer der Lenox gegen-sätzlich aus dem Saal zu haben traktierten.

„Wischen Sie, Carola“, sagte er, schon gerückt. „Ich finde, daß Sie in letzter Zeit an allem, was ich unternehm oder sprach, etwas anzuhängen hatten. Sie wollen die härtesten Dinge der Welt einfach nicht verstehen!“

„Zeit mich Sie unerschrocken, Dampfern! Ich habe nur ein besseres Gedächtnis als Sie. Vor wenigen Stunden hielten Sie es, um Beispiel, noch für die klarste Sache der Welt, daß Martin ein Bandit sei...“

Dampfern erwiderte, „Stund —?“ sagte er bebend und verlor den Mut. „Das ist natürlich fast überflüssig. Entschuldig die Lippen, als läge ich noch dabei auf der Zunge. Also: Ganten führt Sie heute zu Tisch?“

(Fortsetzung folgt.)



Mädchen und Frauen: Zusammenhalten!

Ein neuer väterlicher Ethosgegriff Gegen verantwortungslose Väter

Das Thema „uneheliches Kind — uneheliche Mutter“ wird im „Wöchentlichen Wille“ durch U. von Baal Danz...

bet, sondern auch darauf, daß die Behandlung des Kindes so sorgfältig und pfleglich geschieht, daß die einwandfreie Erhaltung seiner Qualität unter allen Umständen gewährleistet ist...

Unsere Breslaufer wieder daheim

Das Erlebnis der heimlichen Chöre / Hallonen wurden im Festzug herzlich begrüßt

Heute nacht um 2.40 Uhr kamen sie, todmüde aber doch immer leuchtenden Auges ob all der großen Erlebnisse, aus Breslau...

stietungen aus dem reichen Vorderhaus lebhaften Beifall. Der große Chor sang unter der temperamentsvollen Stabführung des Chorleiters...

Es war ein unvergeßliches Erlebnis für alle, die der 2. Chorleiter im Hermann-Böring-Stadion am Freitagabend bewohnen konnten. Über 30000 Zuhörer aus dem Gau...

Konzert des Reichschor der Kupfer- und Messingwerke Beifall in Breslau

Der Chorführer der Kupfer- und Messingwerke Beifall hat ein sehr gut beduftes Sondersongst gegeben. Der etwa 70 Mann umfassende Chor...

Von Sachsen-Anhalt

Der Freitag war für die Sänger des Gau Sachsen-Anhalt ein arbeitsreicher Tag. Am frühen Morgen land im Hermann-Böring-Stadion die Probe für das am gleichen Tage stattfindende Auftritte in der wunderbaren herrlich gelagerten Siedlung Impelplatz...

Hallische Offsee-Mädel kehren heim

Mädellager des Untergaus Halle an der Offsee beendet

Am Sonntag 17.20 Uhr waren zahlreiche Eltern an den Hauptbahnhof geeilt, um ihr Mädel, das mit vielen anderen 14 Tage im Lager des Untergaus Halle an der Offsee verbracht hatte...

Verteuerung auf am Granauer Berg

Seine vorraam um 8.30 Uhr ereignete sich zwischen Rietleben und Bennewitz am Granauer Berg ein Verteuerungsfall...

Der Unfall trug sich wie folgt zu: Der Sieber Wilhelm H. e. h. r. aus Granau fuhr mit seinem von zwei Zuhlen gezogenen Fuhrwagen dem Granauer Berg Richtung Rietleben hinunter, hinter ihm fuhr ein Geländewagen...

Doppelmitgliedheit in der Kulturkammer

Der Präsident der Reichskulturkammer hat zwei wichtige Entscheidungen über die Doppelmitgliedheit bei verchiedenen Kammer getroffen...

Ueber die Mitgliedhaft zur Reichsmusikammer oder Reichsorchestraler ist folgende Entscheidung getroffen worden: Eine berufshandliche Erhaltung soll grundsätzlich nur durch die Degradation erfolgen...

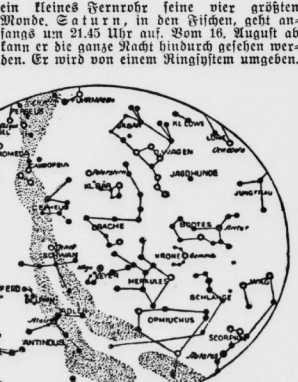
Im Sommer Fisch? Jawohl!

„Nest bei diesen warmen Tagen Fisch? Das sind Heuschrecken, die wir lieber nicht anfangen wollen!“ So hört man oft erziehen. Selbst an einer Zeit, als die Fischwirtschaft noch nicht die gleiche Rolle in der Wirtschaft spielte wie heute...

Der Sternenhimmel im August

Beobachtungszeit bei Monatsbeginn etwa 22 Uhr bei Ortszeit.

Orden: Rechts vom Nordpunkt führen mit Capella und der Venus. In der Mittelnacht (ca. 0 Uhr) im Nordwesten der Große Bär, zwischen ihm und der Kassiopea der Kleine Bär mit dem Polarstern.



Am 1. August: Am 6. Neumond, am 24. erstes Viertel, am 22. Vollmond und am 29. letztes Viertel. Am 23. im 23. in das Zeichen der Jungfrau oder durchläuft den 150. Grad ihrer gleichbreiten Bahn...

Ein technisches Kulturdenkmal

Wie aus Aischersleben berichtet wird, hat das Bormer Tiefenbrunn, das zur Gemeinde Aischersleben gehört, einen Brunnen von 70 Metern Tiefe, dessen Wasser seit über hundert Jahren in Gestein fließen und riesigen Ausmaßen bewegen, hochgetrieben wird. Dieses außerordentliche Wasserloch wird als technisches Kulturdenkmal erklärt worden.





Ein albanisches Erlebnis von Georg Britting:

# Die Hühnerfahrt

Auf dem langen, niedrigen Verkaufstisch lagen die Hühner, und man hatte ihnen die Füße zusammengebunden. So atmeten die fertigen Bündel, die gläsernen, klaren Augen unbeweglich offen, die und da schlug ein Vogel matt und vergeblich mit dem Flügel. So lagen sie, aber die zwei jungen Hühner, denen der Bauer die vier roten Füße zusammengebunden hatte, verhielten unruhig plötzlich mit schimmernden Flittchen den Tisch, wie ein Schwelmer war es, und es gelang ihnen auch, loszukommen.

Sie freilachten aufgeregt, spritzig und langsam aufwärts flogen die Hühner, die gebunden, und die Luft trug sie eine kurze Weile, schaukelnd ging es dahin, schwanzend getrieben von zählenden Flügelschlägen. Einmal schleppte der eine Hühner den anderen, der an seinen Füßen hing, den Kopf mit dem wackelnden, geschwollenen Ramm nach unten, die Federn flüchteten, aber lange ging das nicht, sie taumelten, überschlugen sich, drei Meter hoch waren sie schon, so hoch, daß des Bauern Hand, die nach ihnen griff, sie nicht fassen konnte. Sie flatterten und fielen, im Fall sich immer wieder senkend, flügelrührend, aber steigen konnten sie nicht, sie fürzten dann doch in den Straßenraub Entartete.

Sie blieben zuckend liegen, krähten und röhnelten, als der Bauer sie aufhob, hin- und herwendete und die Schwänze dann wieder auf die Verkaufstisch zwischen die gebundenen Hühner warf. Das war am Nachmittag gewesen, und abends hatte ich noch langem hellen einen Kraftwagen nach Miesitz gemietet, der am nächsten Vormittag bei der großen Hofsee auf mich warten sollte. Der Wagen stand dann auch zur festgesetzten Zeit an seinem Platz, zwei Männer saßen schon darin, der Wagenheber und Wagenlenker öffnete mir den Schlag, ich sollte einsteigen, aber wie konnte ich das? Der Wagen war mit lebenden Hühnern angefüllt, denen die Füße zusammengebunden waren, es war ein kleiner Berg von zuckenden Hühnerleibern, wie sollte ich da einsteigen?

Da sah der Wagenlenker, daß ich zauderte, er bildete mich erkannt und kopfschüttelnd und ein wenig verächtlich an dann schaukelte er mit beiden Händen die flügeltragenden Vögel aus dem Wagen, ich stieg ein, und er warf dann die Tiere wieder hinein, so daß ich bis über die Knie von dem Federwolf umgeben war, und so fuhr er los.

Die Straßen in Sutari lief nicht sehr auf, der Wagen rüttelte und schüttelte, ich lehnte den Rücken gegen die Wand und stemmte mich mit den Füßen fest, ich sang wie ein Felskletterer im Kamin, und wenn mir nur ein Fuß abrutschen sollte, dachte ich, dann würde ich wohl einen Hühnerkopf zerbrechen oder einen Tier den Brustkorb zerbrechen. Der Hühnerhaufe war unaufhörlich Bewegung, Flügel flatterten, die Hühner gadernten, sie zankten sich, sie schlugen mit den Schnäbeln aneinander los; wenn der Wagen eine Kurve nahm, fiel mir der Hühnerberg bis fast zur Brust.

Der Mann, der neben mir saß, anscheinend der Besitzer der Hühner, kratzte sich eine Zigarette, bot sie mir an und gab mir auch Feuer; die Hühner beachtete er gar nicht, obwohl auch er bis zu den Hüften mitten unter ihnen saß.

Der Wagen fuhr mit ziemlicher Geschwindigkeit. Plötzlich ertönte ein Knall, ein Pfeifen war gefolgt; es hielt anhalten. Ich blieb böseartig sitzen wie sollte ich herausflattern, ohne ein Tier zu töten? Der Hühnerhaufen fummerte sich nicht um sie, der Wagenlenker munterte sich über mich und

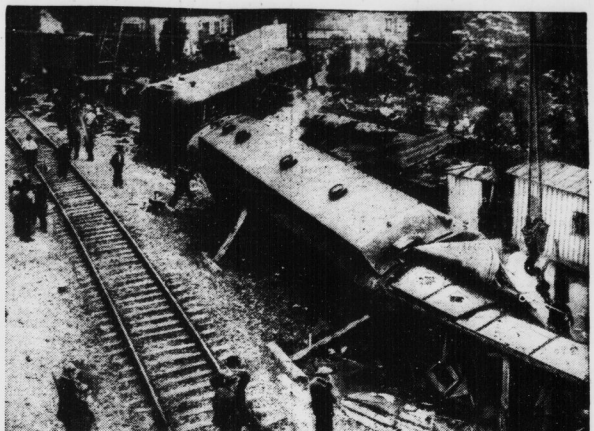
schaukelte dann doch die krähen Tiere auf die Straße. Jetzt konnte ich endlich aufleben.

Ich stand auf der Straße, die Sonne brannte heiß herunter, Sutari war schon längst nicht mehr zu sehen. Ich ging ein Stück in die Wiesen hinein und legte mich unter einen Strauch nieder, wo ich sitzen blieb, bis der Wagenlenker wieder und wollte. Die Fahrt ging weiter.

Ich sah auf die Straße, die so schön es, weiß dem Wagen entgegenkam, und jetzt glitt aus der juppigen Wiehe her eine Schlange dunkel über die Straße, gut meterlang, fast armstark, in schneller Windungen, aber der Wagen war schneller, er erreichte sie, als sie gerade in der Straßennitte war. Niemand hatte die Schlange beachtet, der Wagen überfuhr sie. Ich bildete mir ein, es zu spüren, wie die Räder über sie hinweggingen, ich sah sogar die Augen im Augenblick der Hinstürzung, und der Wagen scharrte weiter.

Ja, und dann war auf einmal eine kräftige, wilde Zeit da, ein dunkelgelber, alter Gobelin schien lebendig geworden: Dursfelden nahe ein Reitertrupp, nicht regelmäßig aufgeschlossen, nicht zu zweien nebeneinander und hintereinander, angeführt wie ein Vogelschwarm, in farzenem Galopp, zerstreute, kleine Pferde mit langen, wehenden Schweifen, prächtig aufgesäumt, und die Reiter in prunkvoller Tracht, goldbesetzte, schmale, kurze Jacken über weißen Hemden, weiße Hüfen, rote Stiefel.

Sie ritten wie zu einer Hochzeit über die Wiesen, aber, an der Spitze auf einem Napfen ein junger Mann, fast ein Knabe noch. Unser Wagen fuhr langsamer, denn der Reitertrupp überquerte die Straße. Patronengürtel saßen den Männern um die



Das schwere Eisenbahnunglück bei Paris

Nur wenige Kilometer von der französischen Hauptstadt entfernt entgleiste, wie wir meldeten, ein Schnellzug in voller Fahrt. Das Unglück forderte 29 Todesopfer und zahlreiche Verletzte. Man sieht hier den Ort der Katastrophe. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Hüften, über dem Rücken hing das Gewehr, ihre verschlossenen Gesichter saßen uns nicht an. In kurzen, funktvollen Galoppspüringen liefen sie über den Weg, erschöpften weiße Pferdeaugen, weiße Schweiß auf braunen Pferdehalsen, Eporen, Glanz und Sattelrücken, und wieder über das Feld dahin, nur weiß moht!

Wir dazu! hielten wir in Miesitz.

# Ein Papagei gab falschen Alarm

Wie bei uns, so ist es auch in London zwingende Vorschrift für jeden Verkehrsteilnehmer, daß er sofort den Weg freibt und hält, wenn er die Signale der herannahenden Feuerwehre hört. Kürzlich verantwortete sich ein Angelegter, der durch plötzliches Bremsen seines Autos einen an sich nicht erheblichen Zusammenstoß verursacht hatte damit, daß er dies in dem Glauben getan, die Signale der Feuerwehre gehört zu haben. Der Richter zog die Frauen aufammen: „Sie müssen an Halluzinationen gelitten haben, Sir, oder sie waren betrunken. Keine Feuerwehre war in der Nähe!“ Der Angelegte beharrte darauf, daß die umfrittenen Signale tatsächlich erklingen würden, er würde einen Entlastungszeugen dafür anführen. Er warte draußen vor dem Zimmer. Der Richter ließ ihn erscheinen. Es war ein Mann mit einem schönen großen Papagei auf der Hand.

Der Richter machte große Augen: „Wozu haben Sie Ihren Vogel mitgebracht?“ wollte er wissen. Der Mann erklärte, daß er ein Händler mit dergleichen Vögeln sei, und daß er seinen Standplatz gerade an der Straßenecke habe, an der der Angelegte den Unfall verursacht. Nicht er, sondern der Papagei sei der eigentliche Zeuge. Ehe der Richter seiner Berwindung über diesen formidablen Zeugen Ausdruck geben konnte, hatte der Mann den Vogel schon einen ermunternden Stups gegeben. Plötzlich selbst und läutete es im Raum, so naturdort — das selbst der Richter verblüfft zum Fenster sah, ob da nicht doch die Feuerwehre ankam. Bei dieser natürlichen Produktion des Papageis hielt es der Richter für erwiesen, daß auch der Angelegte glauben mußte, die Feuerwehre käme, als Jocko an der Ecke sein Kunststück zum besten gab.

Der Mann wurde freigesprochen, dann dem Zeugniss des Papageis. Dem Vogelbesitzer aber wurde geraten, seinen Jocko im Zukunft lieber zu Hause zu lassen, als gewissermaßen aus dem Verkehr zu ziehen.

# Goldbarren sehen dich an

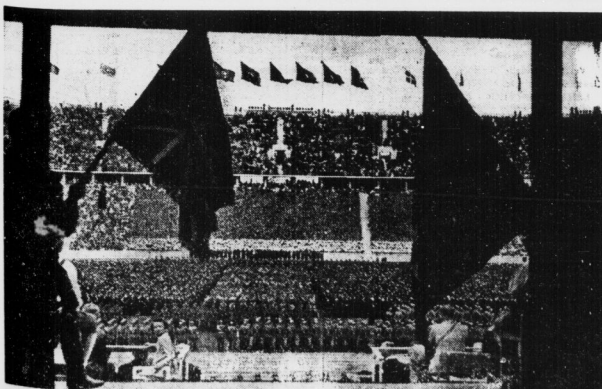
Wir stehen in dem großen Kontorraum des Staatlichen Hüttenwerkes in Clausthal, das umweit der alten deutschen Bergmannshadt Freiberg in Sachsen liegt. Noch haben wir genug damit zu tun, die vielfältigen Einbrüche zu ordnen, die der Rundgang durch die weiten Anlagen und Hütten des Werkes in uns hinterlassen haben. Vor glühenden Schmelztiegeln, aufstehenden Hochöfen, getrimmten, aufstehenden Becken haben wir gestanden; sind an hohen Aufhängungen feinstämmiger Blauschmelze, aber auch an Banen und Stangen unheimlichen Altmaterials vorbeigegangen; haben angesehen, wie Männer der Jagd mit rötlichen Griffen schwere Hebel herumwarfen, Feuerlöcher aufstießen, mit Holzlagen in schwebende Erzlagen stiegen oder probierten, fast überdimensionale Schmelzbecken von mehreren Zentnern Gewicht spielend davonrollen; wir haben uns berichtigt lassen, wie in diesem Hüttenwerk von Halsbrünn — nach jahrelangem Bruchliegen vieler Anlagen — seit der Wiedergewinnung des Stationsaufstells die Beschäftigung des Monats zu Monat, von Jahr zu Jahr wuchs; auch, daß auf der benachbarten Grube, die 1913 nach dreihundertjähriger Ausbeute stillgelegt werden mußte, heute wieder 300 Mann Arbeit und Brot gefunden haben.

Alles das hatten wir in uns aufgenommen. Was wir aber nun hier in diesem nächsten Kontorraum erleben, will uns scharf den Atem nehmen. Vor uns auf einem langen Tisch

liegt und glühert, leuchtet und glänzt es hell auf. Raum kann unser Blick die Halle der Werte, die sich vor uns ausbreiten, überleben, vom Hüttenhof gar nicht zu reden. Fast ein Drittel des Tages ist — wir reiben uns noch — bedeckt die Augen — bedeckt mit Goldbarren, Goldbarren, Goldbarren und Goldbarren. Man will es zunächst gar nicht glauben, daß das alles echtes, „pures“ Gold ist, was da glänzt und gliebt. Und doch ist es so!

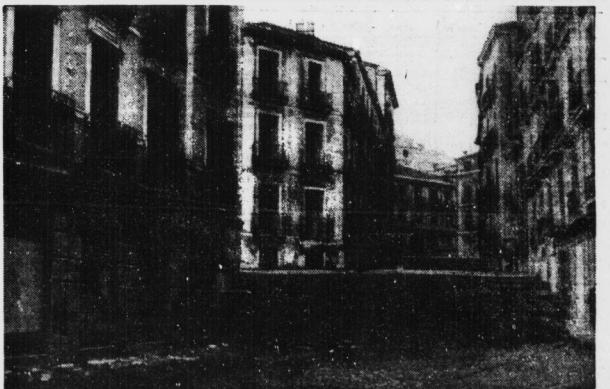
Aber, so überlegt man, gibt es denn bei uns in Deutschland überhaupt noch Gold und Silber in dieser Halle? Gibt es noch Platin und Iridium in diesen Mengen, wie wir es in den Behältern und Gefäßen dort vor uns sehen sehen? Der Hüttendirektor, der uns hier einen Blick in das „Allerheiligste“ seines Betriebes werfen läßt, errät unsere Gedanken und lächelt. — Ja — es gibt noch Gold und Silber, Platin und Iridium. Oder besser: es gibt alle diese Edelmetalle wieder in Deutschland! Wie es auch wieder Kupfer, Blei und Eisen gibt und in Zukunft noch mehr geben wird! Sei es, daß diese Metalle in den wieder in Betrieb genommenen Gruben und Hüttenwerken neu gewonnen, sei es, daß sie aus Altmaterial oder aus Rückständen der Industrie wiedergewonnen werden.

Noch immer würde man ungläubig und apfelsind der Kopf schütteln. Aber da fällt der Blick abermals auf die Goldbarren, die wieder Gold noch Trug sind.



Die Frontkämpfer des Weltkrieges im Olympiastadion

Am 1. August land in Olympiastadion in Berlin ein gewaltiges Frontkämpfertreffen statt, an dem über 100 000 Frontkämpfer aus Deutschland und von 14 am Weltkrieg beteiligten Nationen teilnahmen. Unser Bild links zeigt einen Durchblick zwischen den Fahnen des Reiches und Großbritanniens auf der Großkuppelgebäude. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Madrid zur Festung ausgebaut

In den verödeten Straßen von Madrid haben die Roten gemauerte Barrikaden errichtet und so die Hauptstadt Spaniens zu einer Festung ausgebaut. General Franco hie gehofft, daß die schöne spanische Hauptstadt ohne größere Schädigungen aus dem Kampf hervorginge. Doch die Bolschewisten haben sie zum Schlachtfeld erkoren. (Scherl-Bilderdienst-M.)

# Sport und die Reibebungen

## Ein wahres Fest der Rekorde im Olympiastadion

75 000 Zuschauer beim Isala-Fest / Long sprang 7,90 Meter weit und Harbig lief die 400 Meter in 47,6 Sekunden

### Der Sport vom Sonntag

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Einem besseren Erfolg konnten sich die drei großen Vereine SG. Carlshagen, Berliner SC. und Berliner FC. für das große internationale Fest, das sie gemeinsam mit 'Astra' durch ihre Durchführung, nicht wünschenswert. Die Teilnehmer waren aus 15 Nationen mit 75 000 Zuschauern hervorgegangen...

Ministerialrat Dreher-Andres begrüßte die Gäste und dann begann die Zeit für die Teilnehmer. Die Teilnehmer waren aus 15 Nationen mit 75 000 Zuschauern hervorgegangen...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

## Endlich ein Sieg Hans Stucks

Großer Bergpreis von Deutschland in Freiburg / Caracciola Kraftwagenmeister

Der Große Bergpreis von Deutschland war ein wahres Fest der Rekorde. Hans Stuck gewann die 1000 Kilometer Fahrt in Freiburg...

Stuck gewann die 1000 Kilometer Fahrt in Freiburg. Er fuhr eine Mercedes-Benz und erreichte die Ziellinie in 10 Stunden und 10 Minuten...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gab an dem internationalen Sportfest in Berlin ein hervorragendes Beispiel. Die Ergebnisse der 15. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften...

## Rudermesterschaften in Leipzig

Halle und Bernburg hielten sich tapfer / Spannende Kämpfe in allen Rennen

Die Rudermesterschaften in Leipzig waren ein großer Erfolg für die deutschen Ruderer. Die Mannschaften von Halle und Bernburg zeigten hervorragende Leistungen...

## Deutsche Tennismesterschaften

Am zweiten Tage der internationalen Tennismesterschaften...

Die deutschen Tennisspieler zeigten hervorragende Leistungen. Die Mannschaften von Halle und Bernburg zeigten hervorragende Leistungen...

## Berliner Börse vom 31. Juli 1937

6 Deutsche Wertp.	31.7.	30.7.
646. Stantien 28	107,87	109,75
6 Pr. Staatsch. 28	101,75	101,75
6 H. Folge 31. F.	100,62	100,62
6 H. Folge 31. F.	100,62	100,62
6 H. Folge 31. F.	100,62	100,62
6 H. Folge 31. F.	100,62	100,62
6 H. Folge 31. F.	100,62	100,62
6 H. Folge 31. F.	100,62	100,62
6 H. Folge 31. F.	100,62	100,62

## Bank-Aktien

Alig. D. Gr.-A.	128,25	136,50
Berl. Handelsg.	135,50	136,50
Com. Pr. A.	115,50	115,25
D. B. A. Dis.-C.	124,50	124,50
D. E. Dis.-C.	124,50	124,50
D. H. B. Bk.	121,50	121,25
D. H. B. Bk.	121,50	121,25
D. H. B. Bk.	121,50	121,25
D. H. B. Bk.	121,50	121,25
D. H. B. Bk.	121,50	121,25

## Mitteldutsche Börse

Chem. H. H.	162,00	163,00
Dresd. Chem.	165,00	166,00
Dresd. Chem.	165,00	166,00
Dresd. Chem.	165,00	166,00
Dresd. Chem.	165,00	166,00
Dresd. Chem.	165,00	166,00
Dresd. Chem.	165,00	166,00
Dresd. Chem.	165,00	166,00
Dresd. Chem.	165,00	166,00
Dresd. Chem.	165,00	166,00

## Freiverkehr

Akt.-Br. Cöthen	98,00	98,00
Akt.-Br. Cöthen	98,00	98,00
Akt.-Br. Cöthen	98,00	98,00
Akt.-Br. Cöthen	98,00	98,00
Akt.-Br. Cöthen	98,00	98,00
Akt.-Br. Cöthen	98,00	98,00
Akt.-Br. Cöthen	98,00	98,00
Akt.-Br. Cöthen	98,00	98,00
Akt.-Br. Cöthen	98,00	98,00
Akt.-Br. Cöthen	98,00	98,00

# Blasius schlug die Favoriten überzeugend

## Überraschungssieg im „Braunen Band von Deutschland“ / Der Franzose Vatelot rechtfertigte seinen Ruf

Seit Tagen stand die Frage im Mittelpunkt der Besprechung im Reichsstadion, wer die beiden „Braunen Bänder“ im Rennen der Mittelstrecken über 2000 Meter im „Braunen Band von Deutschland“ im Rennen am Sonntag in Berlin gewinnen würde. Die Entscheidung fiel am Sonntag in Berlin zu Gunsten des Franzosen Vatelot, der mit 1000 1/2 Sekunden die beiden Favoriten, den Deutschen Blasius und den Amerikaner Tolins, hinter sich ließ.

Ungeachtet des stürmischen Regens wählten sich über die Tribünen der Zuschauer ein großer Teil auf den nach dem Rennen der ersten Rennen war die Tribüne überfüllt. Eingeleitet wurde der Wettbewerb durch einen Doppelpole von Trainer A. v. Borstel, dem Trainer der beiden „Braunen Bänder“ Tolins und Blasius, und A. v. Borstel. Die Favoriten, die beiden „Braunen Bänder“ Tolins und Blasius, waren von dem Trainer A. v. Borstel in Berlin im Vorfeld des Wettbewerbs in der Hoffnung auf einen hervorragenden Eindruck, von dem drei Franzosen gefolgt. Die beiden „Braunen Bänder“ Tolins und Blasius waren von dem Trainer A. v. Borstel in Berlin im Vorfeld des Wettbewerbs in der Hoffnung auf einen hervorragenden Eindruck, von dem drei Franzosen gefolgt.

Stärker und schneller als die Favoriten, während Blasius und Tolins die ersten Plätze im Rennen einnahmen, schlug Blasius die Favoriten Tolins und Blasius. Blasius schlug die Favoriten Tolins und Blasius. Blasius schlug die Favoriten Tolins und Blasius.

Mühelos wurde Blasius im Rennen im Reichsstadion in Berlin im Vorfeld des Wettbewerbs in der Hoffnung auf einen hervorragenden Eindruck, von dem drei Franzosen gefolgt. Die beiden „Braunen Bänder“ Tolins und Blasius waren von dem Trainer A. v. Borstel in Berlin im Vorfeld des Wettbewerbs in der Hoffnung auf einen hervorragenden Eindruck, von dem drei Franzosen gefolgt.

Blasius schlug die Favoriten Tolins und Blasius. Blasius schlug die Favoriten Tolins und Blasius. Blasius schlug die Favoriten Tolins und Blasius.

2000 Meter: 1. Bl. v. G. (Frankfurt) 10:00, 2. Bl. v. G. (Frankfurt) 10:05, 3. Bl. v. G. (Frankfurt) 10:10, 4. Bl. v. G. (Frankfurt) 10:15, 5. Bl. v. G. (Frankfurt) 10:20, 6. Bl. v. G. (Frankfurt) 10:25, 7. Bl. v. G. (Frankfurt) 10:30, 8. Bl. v. G. (Frankfurt) 10:35, 9. Bl. v. G. (Frankfurt) 10:40, 10. Bl. v. G. (Frankfurt) 10:45.

### v. Barnekow auf Olaj

Braunes Band des Springreitens. Auf der in prächtigem Regenschirm umgebenen Tribüne des Reichsstadions in Berlin im Vorfeld des Wettbewerbs in der Hoffnung auf einen hervorragenden Eindruck, von dem drei Franzosen gefolgt. Die beiden „Braunen Bänder“ Tolins und Blasius waren von dem Trainer A. v. Borstel in Berlin im Vorfeld des Wettbewerbs in der Hoffnung auf einen hervorragenden Eindruck, von dem drei Franzosen gefolgt.

### Handball am grünen Tisch

Termin für die Handballspiele. Am Sonntag, 1. August, werden im Reichsstadion in Berlin im Vorfeld des Wettbewerbs in der Hoffnung auf einen hervorragenden Eindruck, von dem drei Franzosen gefolgt. Die beiden „Braunen Bänder“ Tolins und Blasius waren von dem Trainer A. v. Borstel in Berlin im Vorfeld des Wettbewerbs in der Hoffnung auf einen hervorragenden Eindruck, von dem drei Franzosen gefolgt.

### Schön als Überraschungssieger

#### Endlauf der Stehermeisterschaft in Frankfurt / Vorjahrsieger Metz enttäuscht

Auf der Frankfurter Stadionsbahn wurde am Sonntag die Deutsche Stehermeisterschaft über 100 Kilometer ausgetragen und von Adolf Schön als Sieger beendet. Der Vorjahrsieger Metz wurde enttäuscht. Schön schlug Metz und wurde als Sieger in der Stehermeisterschaft in Frankfurt im Vorfeld des Wettbewerbs in der Hoffnung auf einen hervorragenden Eindruck, von dem drei Franzosen gefolgt. Die beiden „Braunen Bänder“ Tolins und Blasius waren von dem Trainer A. v. Borstel in Berlin im Vorfeld des Wettbewerbs in der Hoffnung auf einen hervorragenden Eindruck, von dem drei Franzosen gefolgt.

griffen. Metz wurde enttäuscht. Schön schlug Metz und wurde als Sieger in der Stehermeisterschaft in Frankfurt im Vorfeld des Wettbewerbs in der Hoffnung auf einen hervorragenden Eindruck, von dem drei Franzosen gefolgt. Die beiden „Braunen Bänder“ Tolins und Blasius waren von dem Trainer A. v. Borstel in Berlin im Vorfeld des Wettbewerbs in der Hoffnung auf einen hervorragenden Eindruck, von dem drei Franzosen gefolgt.

Montag, 2. August 1937

# Kleine Anzeigen

Montag, 2. August 1937

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das geforderte Überschreibmaß beträgt 20 Pf., das einfache Wort in der Grundchrift 4 Pf., Ziffergröße 20 Pf., Redaktionsvermerk nicht gezahlt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutsche Zeitung“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, beträgt die Kosten 30 Pf. für den Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundchrift. Ziffergröße 40 Pf., Millimeterpreis für Kleine Anzeigen 3 Zettlungen 45 Pf.

**Möbel**  
sehr gut und billig  
**Max Beranek**  
jetzt Barthstraße 15

**Offene Stellen**

**Maurer stellt ein**  
Hoffmann u. Thielmann  
Baugeschäft Deitzstraße 35  
Baustelle Wormalitz

**Kellner**  
Bedienung in einem  
männlichen  
Stöckchen, wenn  
auch schon etwas  
älter, jedoch  
Gute Fortbildung,  
Nordhausen.

**Jungen**  
Bücherstellen  
In der  
Bücherstelle  
Bücherstellen  
Bücherstellen

**Geld**  
Zinsen  
Zinsen  
Zinsen  
Zinsen

**Geschirrführer**  
ledig, 30 Jahre,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Jung. Mädch.**  
ledig, die letzte  
Runde und Hand-  
ball, erzieht, wo  
sich finden.

**Mädchen**  
junges, fleißiges,  
in kleine Hand-  
schreiberei ange-  
stellt, monatlich  
20-25 M. Lohn,  
Bücherstelle.

**Arntemelker**  
ledig, 30 Jahre,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Stellensuche**  
im Haushalt für  
1/2 oder ganzen  
Tag, 10-15 M.  
Kaiserstraße 10.

**Hausmädchen**  
25 Jahre, hoch  
gebildet, 15 M.  
Koch, 15 M.  
Koch, 15 M.  
Koch, 15 M.

In unserem  
**Sommer-**  
**Schlußverkauf**  
kommen noch große Posten  
besten Qualitätswaren sehr  
billig zum Verkauf

**W. F. Wolmer**  
Große Ulrichstraße 6-10 / Gegründet 1769  
Kleider- u. Seidenstoffe \* Woll-  
waren \* Strümpfe \* Herren-  
wäsche \* Damenwäsche

**Anzeigen**  
In der  
**Saale-Zeitung**  
finden  
große Beachtung!

**Hausmanns-**  
**Bildung**  
Neubau 1. Norden  
schöne 3 Zimmer,  
Bade, Bad,  
solche billig, für  
Leute ohne Haus-  
mannsarbeit, in  
Zustandhaltung u.  
Balkon, 1200 M.  
zu vermieten.

**Zu verkaufen**  
Papierkörbe  
für Haushalt und  
Cassette, dauer-  
haft und preiswert.  
**Korb-Licht**  
im Leinwand St.

**Wohn-**  
**Reparaturen**  
billig, gut, Preis-  
angabe vorher.  
Ulrichstraße 54,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Unter-**  
**Wäsche**  
Genue, Friedrichs-  
straße 52.

**Gebläse**  
Blower, 30 M.  
Koch, 15 M.  
Koch, 15 M.  
Koch, 15 M.

**Wohn-**  
**Reparaturen**  
billig, gut, Preis-  
angabe vorher.  
Ulrichstraße 54,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Wohn-**  
**Reparaturen**  
billig, gut, Preis-  
angabe vorher.  
Ulrichstraße 54,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Wohn-**  
**Reparaturen**  
billig, gut, Preis-  
angabe vorher.  
Ulrichstraße 54,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Wohn-**  
**Reparaturen**  
billig, gut, Preis-  
angabe vorher.  
Ulrichstraße 54,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Wohn-**  
**Reparaturen**  
billig, gut, Preis-  
angabe vorher.  
Ulrichstraße 54,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Wohn-**  
**Reparaturen**  
billig, gut, Preis-  
angabe vorher.  
Ulrichstraße 54,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Wohn-**  
**Reparaturen**  
billig, gut, Preis-  
angabe vorher.  
Ulrichstraße 54,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Wohn-**  
**Reparaturen**  
billig, gut, Preis-  
angabe vorher.  
Ulrichstraße 54,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Wohn-**  
**Reparaturen**  
billig, gut, Preis-  
angabe vorher.  
Ulrichstraße 54,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Wohn-**  
**Reparaturen**  
billig, gut, Preis-  
angabe vorher.  
Ulrichstraße 54,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Wohn-**  
**Reparaturen**  
billig, gut, Preis-  
angabe vorher.  
Ulrichstraße 54,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Wohn-**  
**Reparaturen**  
billig, gut, Preis-  
angabe vorher.  
Ulrichstraße 54,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Wohn-**  
**Reparaturen**  
billig, gut, Preis-  
angabe vorher.  
Ulrichstraße 54,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Wohn-**  
**Reparaturen**  
billig, gut, Preis-  
angabe vorher.  
Ulrichstraße 54,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Wohn-**  
**Reparaturen**  
billig, gut, Preis-  
angabe vorher.  
Ulrichstraße 54,  
Gehört d. Quart.  
Berebere.

**Das Blatt der erfolgreichen**  
**W. F. Wolmer**

